Deutsch

Literarische Grundbegriffe

Vorwort

Die vorliegende Zusammenfassung und Erklärung einiger wichtiger literarischer Begriffe vermittelt grundlegende Informationen für die Interpretation von Gedichten, politischen Reden und anderen Texten, welche sich besonderer rhetorischer Figuren und anderer spezieller literarischer Mittel bedienen. Die hier erklärten Begriffe sind unumgängliches Grundwissen für den Deutschunterricht in der gymnasialen Oberstufe.

Da die meisten Protokolle nur in gedruckter Form vorlagen ist ein nicht zu verachtender Arbeitsaufwand entstanden. Dabei kann es zu Fehlern bei der Texterkennung gekommen sein. Jedoch wurde mit größtmöglicher Sorgfalt gearbeitet und die Zahl der Fehler sollte somit relativ gering sein.

Dieses Dokument darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden! Für nichtkommerzielle Zwecke, darf es beliebig oft kopiert und weitergegeben werden, solange es unverändert und in vollem Umfang erhalten bleibt! Für jegliche Schäden oder Einkommensverluste, die aus irgendeinem Grund aus der Benutzung dieses Dokumentes resultieren, könne die Autoren in keiner Weise haftbar gemacht werden.

I.
Versmaße

X = Hebung x = Senkung

		Beispiel
Jambus (steigend)	x **X**	Ge**dicht**
Trochäus (fallend)	**X** x	**Dich**ter
Anapäst	x x **X**	Ana**päst**
Daktylus	**X** x x	**Dak**tylus

II.
Reim

Endreim

Unter *Endreim* versteht man den Gleichklang mehrerer Versenden von der letzten betonten Silbe an.
(*Beispiel: Wind – Kind; Erden – werden*)

Endreimschemata:

Paarreim	=	aa
Kreuzreim	=	abab
umarmender Reim	=	abba
Schweifreim	=	aabccb
dreifache Reimreihe	=	abcabc
Haufenreim	=	aaa...

Assonanz

Unreiner Reim, bei dem nur die Vokale, nicht aber die Konsonanten übereinstimmen.
(*Beispiel: sagen – Rabe*)

Binnenreim

Zwei oder mehrere Wörter in ein und dem selben Vers reimen sich.

Schlagreim

Zwei unmittelbar aufeinanderfolgende Wörter reimen sich.

III.
Verhältnis von Vers und Satz

Zeilenstil

Satzende und Versende stimmen überein; der Vers schließt mit einer Pause.

Enjambement

Zeilensprung; das heißt, der Satz überspringt das Versende und setzt sich im folgenden Vers fort. Am Versende entsteht keine Pause.

Hakenstil

Eine Folge von Enjambements, so dass die Verse durch die übergreifenden Satzbögen, verhakt erscheinen.

IV.
Traditionelle Gedichtsformen

Sonett

Zwei vierzeiligen Strophen (*Quartette*), meist mit dem Reimschema *abba/abba*, folgen zwei dreizeilige Strophen (*Terzette*), wobei letztere in der Regel im Reimschema miteinander verbunden sind, z.B. *cdc/dcd* oder *cde/cde* oder *ccd/eed*.

Ode

Reimlose, strophisch gegliederte, lange Gedichtsform. Sie kann einem festen Metrum folgen, kann aber auch freirhythmisch sein. Typisch für die Ode ist der hohe, pathetische Sprachstil, der zur Größe und Würde der behandelten Themen passt.

Hymne

Ein der Ode verwandter feierlicher Preis- und Lobgesang. Ausdruck hoher Begeisterung. Entsprechend dem ekstatischen Ausdruck kennt die Hymne kein formalen Regelmäßigkeiten: kein Reim, frei Rhythmen, kein fester Strophenbau.

Ballade

Strophisch, regelmäßig gegliederte, lange Gedichtsform mit Reim und Tendenz zu festem Metrum. Wesentlich für die Ballade ist ihr erzählender Charakter, ihr Inhalt sind Handlungen, Begebenheiten, Schicksale. Zur Ballade kann man auch das moderne Erzählgedicht rechnen, das in freier, zum Teil prosanaher Form erscheint.

Lied

Strophisch gebaute Gedichtform mit relativ kurzen Versen und Reimbindung, allerdings werden Reim und Metrum oft nicht streng durchgehalten. Zuweilen ist ein Refrain (=*Kehrreim*) zu finden, d.h. die regelmäßige Wiederholung eines oder mehrerer Verse an einer bestimmten Stelle jeder Strophe.

III.
Rhetorische Figuren

Rhetorische Figur	Beispiel	Definition
Akkumulation (Häufung)	„Nenn's Glück! Herz! Liebe! Gott!“	Reihung von Begriffen zu einem – genannten oder nicht ge-nannten – Oberbegriff
Allegorie	„Gott Amor“ für „Liebe“	Konkrete Darstellung von Ab- straktem (Gedanke, Begriff), oft durch ➔ *Personifikation*. Gedachtes wird in ein Bild übertragen, das durch Reflexion wieder erschlossen werden muss.
Anapher	„Das Wasser rauscht das Wasser schwoll.“	Wiederholung wichtiger Wörter an Vers-/Satzanfängen.
Antithese	„Im Sommer ist mir kalt, im Winter ist mir heiß.“	Entgegenstellung von Gedanken und Begriffen.
Chiasmus	„Ich weiß nicht, was ich will, ich will nicht, was ich weiß.“	Symmetrische Überkreuzstellung von syntaktisch oder semantisch einander entsprechenden Satzgliedern (*griech. Chi = X*).
Correctio	“Wir müssen schnell, ja unverzüglich handeln.”	Korrektur eines zu schwachen Ausdrucks.
Epipher	„Doch alle Lust will Ewigkeit, will tiefe, tiefe Ewigkeit!“	Wiederholung wichtiger Wörter an Vers-/Satzenden; Gegensatz zu ➔ Anapher.
Euphemismus	„Heimgang“ für „Tod“	Beschönigung
Hendiadyoin	„Beistand und Hilfe“ „einzig und allein“	Verknüpfung zweier sinnverwandter (*synonymer*) Wörter, meist Substantive.
Hyperbaton	„Es ist der Liebe milde Zeit.“	Satzstellung, die von der üblichen abweicht.
Hyperbel	„ein Meer von Tränen“	Starke Übertreibung.
Ironie	„Du bist mir ein schöner Freund.“	Unwahre Behauptung, die durch-blicken lässt, dass das Gegenteil gemeint ist.
Klimax	„Veni, vidi, vici.“ (*“Ich kam, sah und siegte.”*)	Dreigliedriege Steigerung. *Antiklimax*: Steigerung zum schwächeren Ausdruck hin.
Litotes	„Nicht unschön“	Bejahung durch doppelte Verneinung.
Metapher	„Das Feuer der Liebe“	Bedeutungsübertragung. Sprachliche Verknüpfung zweier semantischer Bereiche, die gewöhnlich unverbunden sind.
Metonymie	„Er hat zwei Glas getrunken.“	Ersetzung eines gebräuchlichen Wortes durch ein anderes, das zu ihm in unmittelbarer Beziehung steht.
Oxymoron	„Bittere Süße“ „schwarze Milch“	Verbindung zweier Vorstellungen, die sich ausschließen; *contradictio in adiecto*.
Paradoxon	„Das Leben ist der Tod, der Tod ist das Leben.“	Scheinwiderspruch
Periphrase	„der Allmächtige“ für „Gott“	Umschreibung
Personifikation	„Mutter Natur“	Vermenschlichung ➔ *Allegorie*
Pleonasmus	„weißer Schimmel“	Wiederholung eines charakter-istischen Merkmals des Bezugsworts.
Rhetorische Frage	„Machen wir nicht alle Fehler?“	Scheinbare Frage, um einer Aussage besonderen Nachdruck zu verleihen.
Symbol	„Krone“ als Symbol der Macht	Sinnbild, das über sich hinaus auf Allgemeines verweist.
Synästhesie	„Durch die Nacht, die mich umfangen, Blickt zu mir der Töne Licht.“	Verbindung unterschiedlicher Sinnes-eindrücke.
Synekdoche	„Klinge“ für „Schwert“	Ein Teil steht für das Ganze. (*pars pro toto*).
Tautologie	“immer und ewig”	Wiederholung eines Begriffs bzw. Ersetzung durch ein sinnverwandtes Wort. ➔ *Hendiadyoin* ➔ *Pleonasmus*
Zeugma	„Er schlug die Stühl' und Vögel tot.“	Ungewohnte Zuordnung ver-schiedener Satzglieder, meist des Prädikats, zu unterschiedlichen Objekten.